

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto:
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 233

Dienstag, 5. Oktober 1943

102. Jahrgang

Zuversichtlicher Realismus

Der vergangene Sonntag fand im Zeichen des Dankes der ganzen deutschen Nation an das Landvolk für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Diese Gelegenheit hat Reichsminister Dr. Goebbels zu einem umfassenden Ueberblick über die politische und militärische Lage benutzt, dessen besonderes Merkmal ein ausgeprägter, zuversichtlicher Realismus war. Auch wenn man die Rede sehr genau durchsieht, wird man feststellen, daß der Minister keinen Punkt in seiner Betrachtung übergegangen hat, der von einiger Bedeutung für die Beurteilung der Gesamtsituation ist. Er hat offen Antwort auf viele Fragen gegeben, die heute überall im Reich und auch außerhalb seiner Grenzen gestellt werden, wenn er dabei natürlich auch manches unbeantwortet lassen mußte, was aber die Gesamtsituation eines Menschen hinausgeht oder was ungeeignet zur Mitteilung an eine breite Öffentlichkeit erscheint. Der Luftkrieg und die Vergeltung, der U-Boot-Krieg, die Lage im Osten und im Süden, die Ernährung- und die Rüstungssituation, die innere Einstellung, die Pläne und die Möglichkeiten der Gegner — jede dieser Fragen wurde freimütig behandelt, nirgends war ein übertrieben anmaßender Optimismus zu erkennen. Das deutsche Volk hat im vergangenen Jahr, wie jeder weiß, eine Reihe von Rückschlägen erlitten, die, eigentlich zum ersten Mal seit Beginn des Krieges, dessen ganze unerbittliche Härte und Schicksalhaftigkeit in dem Maße offenbarten, daß Verlauf und Ausgang dieses Krieges nicht nur über die Art der Existenz, sondern über das Dasein des deutschen Volkes schließlich entscheiden werden. Gerade von hat Dr. Goebbels mit großer Eindringlichkeit Ausdruck gegeben: Wir müssen durch das tiefe Tal des Schmerzes und der Schmerzen dieses Krieges hindurch, wenn wir auf die Höhe steigen wollen.

Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß das Interesse sehr vieler, wenn nicht der meisten Menschen bei denartigen programmatischen Reden führender Männer darauf abzielt, konkrete Einzelheiten in Form von detaillierten Angaben oder gar festen Voraussagen zu erfahren. Es ist verständlich, aber es ist unbillig und unrichtig. Denn solche Mitteilungen können niemals nur dem Wissensdrang des Lesers entgegen und werden oft genug im eigenen Lande eine Art nervöser Spannungszustand des Wartens auf ein bestimmtes Ereignis auslösen, der alles andere als gesund ist. Viel wichtiger erscheint die Befestigung einer ganz klaren Haltung der Bevölkerung, wie es auch im persönlichen Leben im Grunde mehr darauf ankommt, in welchem Geiste und welcher inneren Befassung der Mensch mit unbilligen Ereignissen seines Alltags fertig wird als darauf, ob dieses oder jenes Unternehmen gelingt oder nicht. Am Schluß seiner Rede ging der Minister dann näher auf die Grundgedanken unserer nationalsozialistischen Lebensführung ein, die heute, gegen unseren Willen, ganz in der Kriegsführung aufliegt. Sie beruhen auf der werthaltigsten Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit unseres Kampfes und auf der Stärke, die die deutsche Nation aus den Erfahrungen ihres Kampfes zur inneren Befreiung und in der Erwartung der ersten zehn Jahre des an der Macht beständigen Nationalsozialismus gewonnen hat. „Es liegt in der Natur einer so gigantischen militärischen Auseinandersetzung, daß ihre einzelnen Phasen von wechselndem Kriegsglück begleitet sind und noch niemals hat es einen Krieg gegeben, in dem nicht auch der endgültige Sieger Wunden davon getragen hätte.“

NSA-Mann half den Duce retten

Der vom Führer auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring mit dem Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant in einem Luftlande-Regiment Einar Meyer ist NSA-Mann. Er landete als erster mit dem Leiter des Unternehmens zur Rettung des Duce auf dem Bergmassiv des Gran Sasso. Flieger NSA-Corpsführer Einar Meyer ist Fliegerführer des NS-Fliegerkorps im Bereich der NSA-Gruppe Nordost. Für einen Streckenflug von 105,5 Kilometern, bei dem er eine Höhe von 1170 Meter erreichte, erhielt er im Jahre 1936 das Egehörner-Ehrenzeichen. NSA-Corpsführer Meyer war auch an der Eroberung Arezzo im Mai 1940 erfolgreich beteiligt, wofür er das Eherne Kreuz beider Klassen erhielt.

Neuester Kampf in Kärnten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Major D. R. Carl Schlotmann, Kommandeur eines Panzer-Bataillons; Hauptmann Hermann-Gustav Jachim, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Erich Dorat, Zugführer in einem Pionier-Regiment; Obergefreiter Paul Weich in einem Grenadier-Regiment, sowie an Leutnant Weeres, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Im militärischen Abschnitt der Ostfront griffen die Volksgenossen am Sonntag im Gebiet der Wipfeler-Rundung und westlich S. Molen bis zu Regimentsstärke an. Alle Durchbruchversuche des Feindes, die von härteren Schiffschiffgeverbänden unterstützt waren, scheiterten jedoch.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Leiter der Münchener Kammerpiele Staatschauspielregisseur Otto Falkenberg und dem Autor und Dramatiker Professor Heinrich Böcklin in Prag zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Goldaten

Einzelheiten zum Abwehrkampf südöstlich Saporoßje

Angestimmter Kampfgeist unserer Grenadiere

Bei den schweren Kämpfen der letzten Tage im Raum zwischen dem Asowischen Meer und Saporoßje, die mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg endeten, erwies sich immer wieder die hohe kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten. Wägen die Volksgenossen hier mit noch so starken Kräften anzugreifen, um endlich einen Durchbruch durch die deutsche Front zu erzwingen, ihr Ansturm brach an dem harten Kampfwillen unserer Truppen immer wieder zusammen. Während eines mit harten Kräften vorgetragenen Angriffs war es den Sowjets gelungen, ein gut gelantes deutsches Panzerabwehrgegeschütz zu überrennen. Dessen Bedeutung behielt aber trotz der scheinbar ausichtslosen Lage die Kernen und blieb volle sechs Stunden in Deckung, ohne von den Bolschewiken bemerkt zu werden. Als dann der deutsche Gegenstoß erfolgte, sprangen die Männer an ihre Waffen, vernichteten sie ganz in ihrer Nähe in Stellung gedrohtes feindliches Artilleriegeschütz und schickten damit unseren Panzern den Weg.

An einer anderen Stelle des gleichen Kampfraumes hatte eine unserer Kampfgruppen bereits in der ersten Phase der Schlacht 15 sowjetische Panzer abgejagt und dadurch wesentlich dazu beigetragen, daß unsere Grenadiere an einigen besonders wichtigen Punkten ihre vordringende aufgegebenen Stellungen zurückerobern konnten. Bei einem Sturmangriff luderten die Kampfgruppen mit ihren Panzern und den Grenadier-Panzern das von den Feinde besetzte Gelände, schickten sowjetische Panzer ab und erbeuteten neun schwere Panzerabwehrgegeschütze, 33 schwere und leichte Maschinengewehre sowie zahlreiche Panzerbüchsen sowie mehrere Panzerkräfte.

Von gleicher Ueberlegenheit des deutschen Soldaten zeugt die Tat eines ständischen Grenadierbataillons, das in einem besonders schwierigen und schützungsreichen Gelände südöstlich Saporoßje 60 Stunden lang die besetzten Stellungen hielt, obwohl die benachbarten Verbände links und rechts dem Feinde feindlichen Druck ausübten und sich zurückziehen mußten. Unter den ungünstigsten Kampfverhältnissen wiesen diese Grenadiere die ankommenden Bolschewiken immer wieder ab und fügten ihnen schwere Verluste zu. Selbst als der Feind schon im Rücken stand, gab dieses Bataillon den Kampf nicht für verloren. Kurz entschlossen stellte der Kommandeur einen Stoßtrupp zusammen, trat mit diesem zum Gegenangriff an und entließ den Bolschewiken

einen besonders wichtigen Höhenzug, von dem aus der Feind die deutschen Stellungen einsehen konnte. In der Zwischenzeit verteidigten nur wenige Mann nach und nach die besetzten Stellungen. In diesen Bataillon, das ununterbrochen zweieinhalb Tage hindurch jeden feindlichen Angriff abgewiesen hatte, geschickte die erste Wucht des bolschewistischen Ansturms.

Hauptächlich viermotorige britische Terrorbomber vernichtet

Bei den im Wehrmachtbericht vom 4. Oktober gemeldeten Abwehrerfolgen deutscher Luftverteidigungskräfte in der Nacht zum 4. Oktober wurden hauptsächlich viermotorige britische Bombenflugzeuge vernichtet. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse konnte unsere Luftverteidigung im Westen schon kurz nach dem ersten Aufbruch über die Englische Kanal die Terrorbomber der feindlichen Verbände erkennen und mit Erfolg bekämpfen. Eine große Zahl von Nachtjägern war geschickt, außerdem lagen Batterien der Flak-Divisionen wirkungsvolle Sperrfeuer in dem bedrohten Gebiet. Die schon oft bewährte deutsche Nachtjäger, Feldwebel Blatz, der erst kürzlich mit dem Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, schloß in der vergangenen Nacht zwei viermotorige Bomber, und zwar eine Lancaster und eine Halifax ab. Die viermotorigen Terrorbomber brannten fall alle schon in der Luft und explodierten oder zerfielen beim Aufschlag. Der Feind gab bereits einen Teil seiner schweren Verluste bei dem Angriff auf das Reichsgebiet zu.

Winnen fünf Minuten war das Großflugboot vernichtet

Deutsche Fernjäger schickten am Vormittag des 3. Oktober bei freier Jagd über dem östlichen Atlantik ein deutsches Großflugboot von Wasser „Sunderland“. Sofort eröffneten unsere Fernjäger das Feuer auf das stark gepanzerte Flugboot, das im Tiefgang zu entkommen versuchte. Nach einem Luftkampf von etwa fünf Minuten geriet das Großflugboot in Brand und setzte zur Selbstzerstörung an. Dabei explodierte es und verjagte. Kurze Zeit später wurde im gleichen Raum ein weiteres feindliches Flugzeug eine Meile der deutschen Fernjäger, die das feindliche Flugzeug aus fünfzig Meter Höhe im Kurzkampf abholten.

Deutschland kann mit Ruhe und Glauben der Zukunft entgegensehen

Erste Pressestimmen aus Europa zur deutschen Erntedankfeier

Die Erntedankfeier im Berliner Sportpalast und die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels sowie des Staatssekretärs Wald gegen die feindliche Propaganda werden die Reden in den Zeitungen Europas werden die Reden ausführlich wiedergegeben. Sei es nun in Kopenhagen, Oslo, in Paris, Madrid, Bukarest, Sofia oder Prag, überall wird bezeugt in den Ueberseesenden, daß Deutschland mit Ruhe und Glauben der Zukunft entgegensehen könne. Deutschlands Einsatz an der Front und am Flug ist die Garantie für Europas Zukunft, schreibt beispielsweise die Osloer Zeitung „Tienposten“. Andere Blätter, wie das Pariser „Autour d'ici“ haben in Schlagzeilen hervor, daß Deutschland den Krieg

bis zum Siege fortsetzen werde. Die deutsche Vergeltung des Bombenterrors wird kommen, heißt es in der Ueberseesenden der Kopenhagener Zeitung „Fædre og Land“. Auch die Feststellung von Dr. Goebbels, daß es in Deutschland keine Opposition gegen den Krieg gibt, wird vielfach, so in Sofia, herausgeholt. Aus der Fülle der ersten Pressestimmen, die bisher vorliegen, sind u. a. die Betrachtungen der bulgarischen „Mladost“ bemerkenswert, die hervorhebt, Deutschland hat nicht zu wählen zwischen Krieg und Frieden, sondern nur zwischen Sieg oder Vernichtung.

Das Belgrader Blatt „Osloboda“ schreibt, Dr. Goebbels habe eindeutig und klar geredet und aus seinen Worten sei die Siegesgewiß-

Erfolgreiche Tätigkeit der Luftwaffe im Osten

Berlin, 5. 10. (S.-Funkt.)

Am Rubanbrückenkopf führten Sturm- und Schlachtschiffverbände am 2. Oktober mehrere heftige Angriffsschläge gegen Panzeransammlungen und Panzerbereitschaften der Sowjets. Zahlreiche feindliche Fahrzeuge und Panzer, die sich im Schutze einer Schlacht gegen die deutschen Linien vorarbeiten wollten, wurden durch Bomben und Vorwaffen zerstört, wurden durch Bomben und Vorwaffen zerstört.

Im Kampfraum südöstlich Saporoßje griffen rumänische Kampfgruppen und Staffeln erfolgreich in den Kampf ein und fügten durch Angriffe auf strategische Objekte dem Feinde schwere blutige Verluste zu. Auch in den Kampf auf Dnjepr griff die Luftwaffe mit höchstem Erfolg ein. Nordöstlich Dnjepropetrowsk wurde eine Dnjeprbrücke durch mehrere Bombenwollwaffen zerstört. Gegenangriffe der eigenen Truppen wurden von Sturm- und Schlachtschiffverbänden unternommen. Durch Luftüberwachung konnten feindliche Angriffsschiffe rechtzeitig erkannt und durch den Einsatz von Kampf- und Sturm- und Schlachtschiffgruppen verhindert werden. An der Dnjepr-Front bewährten sich erneut auch ungarische Kampfgruppenverbände. Schlachtschiffe griffen an mehreren Stellen vortreffliche feindliche Führer und Uebersehboote mit Bomben und Vorwaffen an und vernichteten sie.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Beginn des Druckes noch nicht vor

Japans Flotte beherrscht den Westpazifik

NSA-Unterstaatssekretär muß die Stärke Japans anerkennen

Stockholm, 5. 10. (S.-Funkt.) Der amerikanische Unterstaatssekretär für den Krieg, Patterson, sprach in einer Versammlung vor Automobilfahrern über die gegenwärtige Kriegslage. Nachdem er wohl oder übel feststellen mußte, daß die Deutschen im Osten in guter Ordnung neue Stellungen einnehmen würden, kam er auf den Krieg im Pazifik zu sprechen. Die Tatsache bleibt bestehen, so sagte er, daß Tokio auf ausgedehnten Territorien sitzt, ohne nachteilige Schäden erleiden zu haben und eifrig mit seiner Kriegproduktion beschäftigt ist, so daß es also in gewisser Hinsicht ist. Japan hat mehrere Millionen Mann unter den Waffen und kann weitere Divisionen aufstellen, wenn dies nötig sein sollte. Die japanische Flotte beherrscht noch immer den West-Pazifik von Kamischatta bis zu den Marshall-Inseln und ist weiterhin ein großes Hindernis für alle Luft- und See-Operationen der Vereinigten Staaten.

Japan vernichtete seit Kriegsbeginn 150 H-Boote

Tokio, 5. 10. (S.-Funkt.) In Verbindung mit der Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß japanische Marineeinheiten und Einheiten der Luftwaffe im Verlaufe des Monats September sechs feindliche H-Boote vernichtet hätten,

Im Abwehrkampf hervorragend bewährt

Das Eichenlaub für einen Bataillonskommandeur

Führerhauptquartier, 4. 10. Der Führer verlieh am 2. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Major Hans Frische, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Hans Frische, dessen Regiment der in diesen Tagen im Wehrmachtbericht besonders hervorgehobenen Thüringisch-Heffischen 299. Infanterie-Division angehört, hatte sich schon bei den Kämpfen des letzten Winters im Ostfronten durch Tapferkeit und Entschlossenheit besonders ausgezeichnet. Mit seinem Bataillon als Panzerjäger seiner Division eingesetzt, hat er einen Tag lang die Angriffe von zwei beim rechten Nachbarn eingebrachten sowjetischen Schützenregimentern in immer wiederholten Gegenständen abgewehrt. Am 10. März 1943 erhielt er dafür das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes.

Nach während der Sommerkämpfe 1943 fand Major Frische mit seinem Bataillon im Kampfgebiet von Ost. Wehrmacht hat er durch tapfer und hohe Gesinnung an der Spitze verhältnismäßig kleiner Stoßtrupps Einbrüche harter feindlicher Kräfte befristet. Stets führte er seine Grenadiere in vorbrücker Linie, war immer dort, wo der Kampf am erbittertesten tobte und Härte die Ueberlebensfrage seiner in tapferen härtesten Abwehrkämpfe lebenden Soldaten. Immer wieder erlitten die Bolschewiken beim Ansturm gegen die Stellungen des Bataillons durch die von Major Frische persönlich geführten Gegenstände hohe Verluste. Oft stellte er die Lage nur mit einer kleinen, aus mehreren kleinen Bataillonsstärke zusammengesetzten Kampfgruppe wieder her. Sein Bataillon-Kommandeur sagt von ihm, daß er ein „Tarn der Schlacht“ gewesen sei.

Major Hans Frische, am 24. 6. 1900 als Sohn des Maurermeisters Karl Fr. in Tilsitt (Kreis Falkenberg/Oberhavel) geboren, trat nach Besuch der Volkshochschule in Potsdam in die Wehrmacht ein. Im Jahre 1923 wurde er in die Infanterie eingezogen. Im Jahre 1928 wurde er unter Befehl zum Leutnant befördert. Im Jahre 1931 wurde er zum Oberleutnant im aktiven Offizierskorps übernommen. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und 1943 zum Major.

heit des deutschen Volkes zu vernahmen gemicen. Im Ernst des Krieges, der dem deutschen Volke aufgezwungen wurde und ihm schwere Opfer auferlegte, blühte die deutsche Führung ohne Illusionen auf die Tatsachen.

In Helsinki betonten die Blätter, daß Deutschland im fünften Kriegsjahr über eine höhere Produktion verfüge, als zu Beginn des Krieges. Diese Tatsache sei der Beweis dafür, daß die Ernährungslage in Deutschland auf freier Grundlage bestehe. Sobald unterirdischen die menschlichen Blätter aus der Rede des Reichsministers besonders die Stellen die von der Staatshauswirtschaft des deutschen Volkes gegenüber dem Luftterror und der Unerforschlichkeit des Siegeswillens, sowie der Entschlossenheit, den Krieg siegreich zu Ende zu führen, sprechen.

Bericht „Toska Ruschi Witschi“, daß seit Beginn des Großflottenkrieges insgesamt 150 feindliche U-Boote vernichtet worden seien.

Stockholm. Gaudin verbrachte seinen 74. Geburtstag im Gefängnis in Sibirien wo er von den Engländern freigekauft wird. Die von der Bevölkerung in Madras, Bombay und vielen anderen Teilen der Landes geplanten öffentlichen Demonstrationen wurden verboten, wie überhaupt alle Versammlungen und Umzüge unterjocht sind.

Wissbar. Die „New York Herald Tribune“ stellt in einer Betrachtung über den Krieg zur See fest: Die deutsche U-Boote wurden auf dem Atlantik nur zurückgenommen, um eine neue Ausrichtung zu erhalten. Es ist offenbar, daß diese neue Ausrichtung gut ist.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44

LEBE UND HANDLE
STETS IN ENGER
VERBUNDENHEIT
MIT DEINEM VOLK

OPFERSONNTAG AM 10. OKTOBER

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 8. Oktober 1943

Sonnen-Aufgang 6,08, Sonnen-Untergang 17,30
Mond-Aufgang 12,31, Mond-Untergang 21,08
Sonnenaufst. heute 18,36 Uhr bis morgen 6,42 Uhr.

Der Erntedank der deutschen Hausfrau

Die Ernte aus heimischen Boden ist die Lebensgrundlage für das ganze deutsche Volk, und die Zeiten, in welchen der Ertrag der Felder eine Angelegenheit lediglich des Bauern und der Bäuerin war, sind längst vorüber. Zumal jetzt im Krieg, da alle Last der Arbeit vornehmlich auf den Schultern der Landfrau liegt, da jede Ernte ein materielles Gut für die Frau auch aus der Stadt, soweit es nur ihre Zeit erlaubt, sich zur Hilfe für die Bäuerin in irgendeiner Form zur Verfügung stellt, damit sie ihren schweren Pflichten auf dem Hof, den Feldern und Gärten besser nachkommen kann, ist der Ertrag der Ernte in den nächsten Interessenkreis des ganzen Volkes gerückt; er kann schließlich entscheidend sein, denn Nahrung ist das Leben. Das alles hängt für die Allgemeinheit davon ab, ob das Getreide, das zwischen Saat und Ernte liegt, zutrifft sich auf jeden denkenden Menschen in der Stadt und auf dem Land.

Millionen Herzen schlagen höher in Dankbarkeit, wenn wir an den diesjährigen Erntedank denken. Aber mit solchen Gefühlen allein ist dieser Dank nicht abzutragen, wir Hausfrauen haben dazu logischer Weise eine Menge von wirkungsvollen Möglichkeiten. Was die Landfrau durch sorgsame Aufsicht, pflegliche Behandlung und unermüdbare Arbeit (sowohl in den Ländchen als in den Städten) durch Sparfame und sachgemäßen Verbrauch zur höchsten Nutzbarkeit bringen. Das vollwertigste Getreide soll in ihnen was sein, so daß sie sich mit verantwortlich fühlen für die Nahrungsmittel, die auf den Markt kommen und von denen nichts verderben darf. Wenn also irgendein Getreide reichlich vorhanden ist, dann muß es auch reichlich abfließen. Es fehlt ja bei solchen Gelegenheiten niemals an Anregungen, verschiedenen Kochanweisungen und dergleichen. Danach sollte sich jede Hausfrau richten; sie sollte überhaupt bemerkt sein, ihre Kenntnisse und Erfahrungen laufend zu vervollständigen und zu ergänzen, wo es möglich ist. Durch solche Maßnahmen werden Nahrungsmittel entwertet und so manche Wähe des Erzeugers wird ihres Erfolges beraubt. Jedes wichtige Können auf dem unvollständigen Gebiet des Kochens ist deshalb ein Erntedank an die deutsche Erde und an den Bauern und die Bäuerin.

Jede Hausfrau, die etwas spart von der Lebens-, Schicksal- und Weltgemeinschaft, die unser ganzes Volk umschließt, wird ihrer Dankbarkeit vor allen Dingen in erhöhter Sorgfalt bei der Nahrungsmittelverwertung Ausdruck geben.

Jährlich 600 Bauernsöhne ohne höhere Schulbildung auf die Hochschulen

Für das gesamte Bauernvolk ist es von größter Bedeutung, daß für die Landwirtschaftsvorbereitung in den kommenden Jahren sachlich hervorragende ausgebildete Führungskräfte auszubilden zur Verfügung stehen. Diefer Zweck dient eine Vereinbarung zwischen dem Reichsstudienführer, Gauleiter Dr. Scheel, und Oberbefehlshaber Waife, die der Reichsstudienführer auf einer Bauernkundgebung in Solzburg am Sonnabend bekanntgab. Die Vereinbarung legt fest, daß das Vangemachstudium der Reichsstudienführer 600 Freiplätze für das Studium der Landwirtschaft einer Hochschule oder höheren Fachschule zur Verfügung stellt. Das Reichsamt für Bauernführung wird unter Einschaltung der Dienststellen des Reichsstudienführers jährlich die entsprechende Anzahl geeigneter Nachwuchskräfte vorzuschlagen. Die für das Studium Ausgewählten übergibt der Reichsbauernführer dem Reichsstudienführer alljährlich am Reichsbauernstag.

Die Ausgabe von Futtermitteln für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter für die Monate November/Dezember betrifft eine amtliche Bekanntmachung im vorliegenden Tageblatt.

Der Kundfunk am Mittwoch

- Kundfunkprogramm:
- 11-11,30: Konzertsänge.
 - 11,30-12: Heber Band und Roer (nur Berlin, Leipzig, Posen).
 - 12,35-12,45: Der Bericht zur Lage.
 - 12,45-14: Schloßkonzert aus Hannover.
 - 14,15-14,45: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsspiel mit bezaubernden Weisen.
 - 15-16: Kleine Kostbarkeiten von Mozart, Schubert, Brahms u. a.
 - 16-17: Suite Melodienfolge.
 - 17,50-18: Das Buch der Zeit.
 - 18,30-19: Der Zeitpiegel.
 - 19,30-19,35: Frontberichte.
 - 20,15-21: Musikalische Abendunterhaltung.
 - 21-22: Die zweite Stunde.

Deutschlandsender:

- 17,15-18,30: Zeitgenössische Konzertmusik.
- 20,15-21: Werke von Gerhart von Westermann.
- 21-22: Auslese schöner Schallplatten.

Die Frontberichte im Kundfunkprogramm werden ab Montag, 4. Oktober, in der Zeit von 19,30-19,35 Uhr gesendet, nicht wie bisher von 19,15-19,30 Uhr.

Frankenberg und Umgebung

Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:
der Obergefreite Johannes Seifert,
Niederleithenau 90,
mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.
Die Heimat lenket dem tapferen Soldaten herzliche Glückwünsche und Grüße.

Personenstandsaufnahme 1943
Im vorliegenden Tageblatt gibt der Bürgermeister der Stadt Einzelheiten zur Durchführung der Personenstandsaufnahme 1943 bekannt.

Nur Getreideabnehmer auf die Abchnitte
GIR 21/22
Laut Bekanntmachung des Landrats sind mit sofortiger Wirkung auf die Abchnitte N 21 St und N 22 St der rafa und N 9 und N 10 der blauen Abchnittkarte nur Getreideabnehmer abzugeben.

Erntedankfest 1943

Niederleithenau. Begünstigt von herrlichem Herbstwetter fand am Sonntag die Feier des Erntedankfestes auf dem Turnplatz am "Erbsacker" statt. Nach dem Aufmarsch der Ortsgruppenführung, dem Lied "Erde schenkt das Neue", einem Ausspruch des Führers durch Freunde Schmidt und dem Lied "Nur der Freiheit gehört unser Leben" sprach Hr. Vogel über "Bekanntnis" und 3. Ernte den Erntedankfesten. Darauf wurde der Erntedank hochgehoben. Ortsbauernführer Hg. Dörmann führte u. a. aus, daß ein Jahr wiederum vergangen sei und das Bauernvolk müde der Erntezeit ist, die den deutschen Völkern sicher gestellt habe. Das Bewußtsein, daß die kämpfende Front und die schaffende Heimat in diesem Ringen unter keinen Umständen noch einmal durch Hunger vernichtet und überwand werden kann, ist der höchste Lohn für unsere Anstrengungen. Durch Wortschreierkunst verlor der Feind unsere Arbeitskraft zu vernichten. Wie wird ihm dieses gelingen. Im Vergleich zu dem, was wir auf Feld und Hof, in Stall und Haus tagen und tagaus zu leisten haben, ist die Mühe gering, die wir aufwenden müssen, um unsere Völkern Lustig zu machen. Jeder einzelne von uns trägt die Verantwortung für seinen Hof und damit für die Führer, Volk und Vaterland. Mit diesen Worten überging er dem Hebelträger die Erntedank und die ganze Ernte des Dorfes und des ganzen deutschen Volkes. Ortsgruppenleiter Hg. Gutte, Vertreter im Krieg, übernahm die Erntedank und die Ernte des Dorfes und dankte dem Ortsbauernführer. Seine Begrüßungsworte galten den Gefährten, insbesondere aber den eingeladenen Verwandten des Oberleutnants Frankenberg mit Hauptmann Wintler. Die diesjährige Erntedankfeier er-

folgte damit ein ganz besonderes Gepräge. Nachdem die Ernte nunmehr gut eingebracht werden konnte, so fachte der Hebelträger weiter aus, gilt unser Dank dem deutschen Bauern, den Bäuerinnen und den landwirtschaftlichen Mitarbeitern. Sie alle, wie auch viele freiwillige Helfer habe ihre ganze Kraft eingesetzt, um die diesjährige Ernte zu bergen. Die Neben am Erntedanktag von Reichsbauernführer Staatssekretär Waife und Reichsminister Dr. Goebbels haben dem deutschen Volk die Leistungen des deutschen Bauern und der deutschen Wehrmacht gezeigt. Die Heimat lenket den Frontsoldaten, was sie braucht, heute werden uns vorzugen. Unser Führer Adolf Hitler ist uns allen Vorbild. Im Namen der Gau- und Kreisleitung überreichte dann Hg. Gutte an vier wertvolle landwirtschaftliche Mitarbeiter Urkunden und Spartenbücher mit herzlichen Glückwünschen, darüber hinaus konnte er auch an acht Soldaten und Wehrmänner Geldpreise und Urkunden für besondere Leistungen übergeben. Mit herzlichen Dankworten und der Bitte um ferneren Einsatz schloß der Hebelträger seine Ausführungen, gleichzeitig dankte er den Verwandten für ihren Einsatz an der Front. Wie wir uns auf unseren Führer verlassen können, so können wir uns auf unsere Soldaten an der Front verlassen. Der Endsieg ist uns gewiß! Ein Spruch an die Frontkämpfer durch H. Kippmann und ein Gedicht durch Hr. Vogel, zwei Lieder, gesungen vom BDR und ZB, folgten. Mit dem Wunsch an den Führer und unsere tapferen Wehrmacht, sowie den beiden Nationalhebern fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Eine Kaffeestunde für die eingeladenen Verwandten im "Erbsacker", mit der die Ortsbauernschaft den Verwandten eine kleine Dankfestgilde abtrug, schloß sich an. Die Zeit verging sehr schnell und Hg. Gutte dankte auch hier nochmals den Bauern für die Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme. Hauptmann Wintler sprach im Namen der Verwandten seinen Dank aus für die Bewirtung. Hg. Behr umrahmte das Bekommenheit durch seine Musik am Klavier und dem Schiffschlober. Mit der Heimkehr der Verwandten fand die diesjährige Erntedankfeier ihr Ende. H. H.

Berwundete Soldaten als Gäste in Merzdorf

Die Erntedankfeier dauerte so schön, daß eine Anzahl Berwundete des Reserve-Lazarets Sachsenburg eingeladen wurden, diesen Tag bei Bauern in Dörfern zu erleben, was ein guter Gedanke, den die RSDAP mit der AG-Gruppenführung in die Tat umsetzte. Nach Köhlers der Gäste mit Wagen, Müllwagen und Koffern und Kassen beim Gastgeber, fand um 15 Uhr im wohlbeleibten Saal des Gasthofes "Weißer Fische", der mit Feld- und Gartenfrüchten und dem Führerbildnis geschmückt war, der offizielle Teil der Erntedankfeier statt. Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter und der AG-Gruppenführer H. Ehrig und den Bekanntheit: "Dies ist das Land, das uns ernährt..." übergab er Tagesgruppenmitglied mit dem Spruch:

"Mit großer Freude bringen wir den schönsten Erntedank.
Wir wollen Reichen prangt er hier
weil mehr als Goldesglanz".

Den Erntedank an den Ortsbauernführer Richard Wiedemann, welcher ausführte: "Heute haben wir ein arbeitsreiches Jahr hinter uns. Wir pflegen die Felder und streuen den Samen, um das zu ernten, was das deutsche Volk für seine Ernährung bedarf. Für dieses Land arbeiteten Gefährdete von Bauern, die über den Hof kamen und gingen. Nach unser Leben ist tief mit der heimatischen Scholle verbunden. Das alles bindet uns an die Erde unserer Vorfahren. Sie hatten

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:
der Obergefreite Herbert Delling,
Hainichen, Bahnhofstraße 18,
mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.
Die Heimat lenket dem tapferen Soldaten herzliche Glückwünsche und Grüße.

Finanzlage und Haushaltsplan der Stadt Hainichen

In einer Beratung des 1. und 2. Beigeordneten, der Ratsherren und des Finanzrates wurde der Haushaltsplan der Stadt Hainichen für das Rechnungsjahr 1943 festgestellt. Erster Beigeordneter Rätz gab zunächst einen Überblick über die Finanzlage. Sie stand im Jahre 1942 wieder ganz unter dem Zeichen des Krieges. Wie in den vorhergehenden Jahren mußte in der gesamten Finanzwirtschaft der Stadt in erster Linie wieder auf die Sicherstellung der für die Kriegszwecke benötigten Ausgaben erforderlich Mittel beachtet werden. Die Unterhaltung dieser Mittel galt und gilt auch weiterhin als Selbstverständlichkeit. Da es sich jedoch um sehr erhebliche Beträge handelte, die überdies nur aus laufenden Einnahmen entnommen werden konnten, wurde die gesamte Ausgabe des Haushalts von vornherein durch die Aufbringung dieser Kriegszweckbeträge wesentlich beeinflusst. Trotzdem ist es gelungen, den laufenden Verpflichtungen in voller Umfang gerecht zu werden. Vor allem trat nicht die geringe Einnahme in der planmäßigen Verzinsung und Tilgung der Schulden ein. Die große Schuldvermehrung gegenüber besonderer Sorge. Dem seit 1933 systematisch verfolgten Ziele, die Schulden nach und nach zu tilgen, kam man auch im Jahre 1942 wieder ein beträchtliches Stück näher. Die im Haushaltsplan 1942 vorgesehene Tilgungsquote von 92.000 RM, sowie die Zinsen von 55.000 RM wurden nicht nur voll geleistet, sondern es war auch möglich, die planmäßigen Tilgungsraten noch durch Zahlung von Sonderleistungen zu erhöhen. Immerhin nahm der gesamte Schuldendienst noch etwa 12% aller Ausgaben in Anspruch. Die Gesamtschulden der Stadt beliefen sich am Ende des abgelaufenen Rechnungsjahres auf 1.638.000 RM.

Die günstige Entwicklung der Finanzlage zeigte sich weiter dadurch, daß die Stadt nicht nur in der Lage war, den bestehenden Ausgaben Beträge zuzuführen, sondern daß sie auch mit der Bildung der Ausgleichsreserve beginnen konnte. Festzustellen ist, daß die Betriebsmittelslage den geforderten vorgezeichneten Mindeststand erreicht hat und daß die Stadt auch über einige zweckgebundene Rücklagen verfügt.

Auch auf bauliche Gebiete ließen sich trotz der gegenwärtigen Einschränkungen aller Bauvorhaben Erfolge erzielen. So wurden im Rahmen eines außerordentlichen Etats 1. Instandsetzungen und Reparaturen an beiden Volkshochschulgebäuden mit einem Kostenaufwand von 34.000 RM, und 2. bauliche Instandsetzungen der Schwimmhalle mit rund 3000 RM, Kosten durchgeführt. Ferner wurden die bestehenden Volkshochschulgebäude teilweise vervollständigt. Größere Instandsetzungsarbeiten an den Straßen mußten jedoch unterbleiben, da für solche Arbeiten weder das erforderliche Material, noch die genügenden Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Von besonderer Bedeutung war es, daß für die Feuerwehreinrichtung ein Schwere Löschgruppenfahrzeug beschafft werden konnte. Erster Beigeordneter Rätz stellte mit Genugtuung fest, daß die Jahresrechnung 1942 wesentlich günstiger abläuft, als der letztjährige aufgestellte Voranschlag.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. Der Chemnitzer Herbstmarkt beginnt am Sonntag, 10. Oktober, und dauert bis Sonntag, 17. Oktober. Er beginnt an den beiden Sonntagen um 12 Uhr, an den Wochentagen um 8 Uhr.

Bachitz. Ein Übergrübler aus Zusauß verzugsachte am Bahnhof Bachitz bei Ausübung eines Dienstes. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Hainichen. Der hiesige Einwohner H. P. wurde vom Zivilrichter Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im August an drei Abenden zum Teil in mehreren Räumen seiner Wohnung Licht brannte, ohne zu schlafen. Das Urteil wird sofort vollstreckt.

Leipzig. Wie die Zeitungsblätter Leipzig meldet, wurde am 27. September die am 9. Mai 1908 im Tierpark in Chemnitz geborene, als vorbestrafte Martha Mourschat hingerichtet, die das Landgericht in Leipzig als gefährliche Schwereverbrecherin zum Tode verurteilt hatte. Sie hatte aus Habgier ihren Arbeitgeber durch Gift ermordet.

Witzschau. Ein schwerer Kampf mah um einigen Tagen zwischen zwei Helden im Gau Sachsen, denn man fand den Schwere eines Schwereverbrecher, wie man ihn im Justizverbot Schloßberg seit langem nicht mehr beobachtet hat. Der Hingerichtete ist wahrscheinlich in ein anderes Gewand gewechselt, wo er dann an den im Kampf mit dem P. Hinderlitt erlittenen schweren Verwundungen verendet ist.

Zustigungs-Ecke

Vor dem Ansuchen des Zustigungsraumes Licht aus!

Eine in der Nähe einwirkende Sprengbombe kann Feuerfährden und Verwundungsgefahren verursachen. Dann würde das Haus in bestem Lichte erstrahlen und die ganze Umgebung gefährden.

Die heutige Nummer umschließt 4 Seiten.

aus der Gemeinschaft wächst unser Sieg!
Deine Spende zum Opfertag für das Kriegs-WW.

Die Ursache hierfür ist in der Hauptsache darin zu sehen, daß die Deckungsmittel, und zwar vor allem die Steuern, etwas reichlicher eingingen.

Der Heberblick über die Entwicklung der Finanzlage der Stadt berechtigt zu der Feststellung, daß die Stadt:

1. den ihr durch die Kriegsverhältnisse auferlegten finanziellen Aufgaben voll nachkommen ist,
2. nicht nur die laufenden gefälligen Verpflichtungen erfüllt, sondern darüber hinaus
3. auch noch eine Anzahl besonderer Aufgaben durchgeführt hat.

Es ist mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse davon abgesehen worden, den Haushaltsplan 1943 nur in Form einer Heberarbeit des vorjährigen Haushaltsplans aufzustellen. Er ist vielmehr völlig neu bearbeitet worden, wogegen im Interesse der Klarheit nicht alle Postitionen bis in ihre Einzelheiten erörtert wurden. Im ganzen bietet er eine sichere Grundlage für die Finanzwirtschaft. Vor allem läßt er erkennen, daß zuherbe Sparfame in allen Ausgaben geboten ist. Diese Notwendigkeit ergibt sich von vornherein durch die Tatsache, daß der Etat wieder ein Kriegsetat ist, der in erster Linie auf die Sicherstellung der durch den Krieg bedingten Sonderleistungen Rücksicht nehmen muß. Ein großer Teil der eintreffenden Einnahmen wird wieder durch den Schuldendienst in Anspruch genommen. Dem Vorjahr gegenüber haben sich die Zinsen infolge der geleisteten Tilgung um etwa 6000 RM, vermindert. An Tilgungssätzen werden im laufenden Jahre 34.000 RM, aufgebracht. Ein beherrschend zu bemerkendes Merkmal liegt darin, daß vom gesamten Schuldendienst nur 65% auf Tilgung entfallen, während noch vor wenigen Jahren die Zinsen weit höher waren als die Tilgungsbeträge. Die Anlässe für Strafenbauten und Sachschadenleistungen mußten, abgesehen von den Ausgaben für laufende Unterhaltung, auch dieses Jahr leer ausgehen. Ebenso konnten die Aufwendungen für die baulichen Gebäude nur aus knapp bemessenen Mitteln. Hierfür sind jedoch nicht vorwiegend finanzielle Gründe, sondern namentlich zeitbedingte Einschränkungen maßgebend. Neben dem allgemeinen Bau- und Unterhaltungsaufwands für die Gebäude liegt der Etat 13.000 RM für Sonderleistungen vor. Die Unterhaltung des ehemaligen Truppenführerschulgebäude ist aus dem Etat ganz ausgeschlossen, da es in das Eigentum der Reichsbahn übergegangen ist. Neu hinzugekommen ist dagegen die Unterhaltung des bisherigen Amtshofgebäudes und des ehemaligen Geflechten Grundstücks in Ottendorf. Im ganzen beläuft sich der Bedarf des ordentlichen Etats auf 1.193.633 RM. Der Betrag ist durch die Haushaltsjahrgeld festgelegt, die übrigen — abgesehen von der Bürgersteuer — die gleichen Steuern vorläßt wie im Vorjahr. Der Bedarf für die Bürgersteuer ist infolge der eingetretenen Steuererhöhung nicht wieder in die Sachlage aufgenommen worden. Dem ordentlichen Etat ist ein außerordentlicher Haushaltsplan angehängt, der sich jedoch nur auf einige bauliche Neuerungen und Erweiterungen für die Schwimmhalle bezieht. Der Wirtschaftspland des Wasserwerks gleicht im allgemeinen dem Plan des Vorjahres. Nach dem Etat zugrunde liegenden Berechnungen und Schätzungen kann erwartet werden, daß die Stadt auch im laufenden Jahre die ihr obliegenden Kriegsaufgaben sowie die laufenden Verpflichtungen zu erfüllen imstande ist. H. H.

Die 86. Concordia spielt

Karl III. und Anna von Oesterreich

Hand aufs Herz, lieber Leser, haben Sie nicht beim Hören des Titels das bestimmte Gefühl, es handle sich hier um ein Lustspiel mit historischem Stoff? Wirklich eine Episode aus dem Hause Oesterreich? Aber berechnen Sie sich nicht den Kopf, denn auch ein Griff zum Lexikon wird Ihnen die Lösung nicht bringen. Kommen Sie und sehen Sie sich die Aufführung am Sonnabend an, Sie werden sicher erkennen, daß es eine vergnügte Handlung, welche köstlicher Humor sich unter dem gewichtigen Titel verbirgt. Mehr wollen wir nicht verraten, nur so viel: Wir wollen Ihnen zwei unterhaltene Stunden und ein wenig Freude bereiten. Also, Karl III. und Anna von Oesterreich erwarten Sie im Amischof am kommenden Sonnabend! H. H.

Der Chemnitzer Herbstmarkt beginnt am Sonntag, 10. Oktober, und dauert bis Sonntag, 17. Oktober. Er beginnt an den beiden Sonntagen um 12 Uhr, an den Wochentagen um 8 Uhr.

Ein Übergrübler aus Zusauß verzugsachte am Bahnhof Bachitz bei Ausübung eines Dienstes. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Die heutige Nummer umschließt 4 Seiten.

Für die Hausfrau

Unser Strümpfe - eine alte Sorge

Der Sommer ist zu Ende. Und mag und der Herbst auch noch eine Reihe von sonnigen Tagen bringen, abends und morgens ist es schon rechtlich kühl. Also müssen wir nun daran denken, uns auch in unserer Kleidung auf die neue Jahreszeit umzustellen. Dazu gehört es denn auch, daß wir unsere Strümpfe, die wir während der Sommermonate sorglich weggeschliffen hatten, wieder hervorholen und anschauen. Leider! Denn damit tauschen zugleich die alten leidigen Strümpfgeringen wieder auf, und Stoppfen und Nadeln nehmen unsere kostbare Zeit in Anspruch. Wie wäre es, wenn wir diesmal gleich von vornherein alles unternehmen würden, um unseren Strümpfen die größtmögliche Lebensdauer zu sichern?

Als oberstes Gebot der Strümpfpflege gilt folgender Satz: Entdeckt du auch nur das allergeringste Loch oder eine dünne Stelle im Gewebe, greife sofort zu Nadel und Faden und bessere den Schaden aus. Dann können gar nicht erst solche Riefenlöcher oder gar die gefährlichsten Laufmägen entstehen.

Ein weiteres wichtiges Kapitel für die Lebensdauer unserer Strümpfe ist das häufige und regelmäßige Waschen. Dabei muß man natürlich auf die größten Vorkehrungen zu Werke gehen, um das Gewebe zu schonen. Es ist empfehlenswert, dabei sämtliche Fingerringe und Armreifen abzulegen, will man der Gefahr entgegen, daß man damit am Gewebe hängenbleibt. Keinesfalls darf man hinterher die Strümpfe auswringen, man soll sie vielmehr nur ausdrücken und dann an den Spigen aufhängen, und zwar niemals in der Sonne oder in Ofennähe.

Eine andere Gefahrenquelle ergibt sich beim Anziehen der Strümpfe. Ein halbes Hineinziehen hat schon oftmals eine lange Laufmaße zur Folge gehabt. Vorsichtsmäßig geht das Anziehen folgendermaßen vor sich: den Strumpf bis zur Ferse aufrollen, hineinschieben und dann erst über das Bein ziehen. Die Strümpfe durchziehen nur am verstärkten Rand befestigt werden, sonst bringt jedes Baden Gefahr für das Leben des Strumpfes.

Wäffen wir dann doch einmal ein altes Paar auszuwaschen und ein neues Paar in Gebrauch nehmen, so unterziehen wir die neuen Strümpfe einer kleinen Vorbehandlung. Der Strumpf wird auf ein Stopfen gezogen und die Fingerringe und die Ferse mit passendem Stopfgarn durchstopft, und zwar waagrecht. Man beginnt mit einer solchen Stopfreihe am Wapp des Fingerringes und stopft in etwa 2-3 Millimeter Entfernung bis zur Fersenlinie einmal hin und dann wieder zurück. Ebenso macht man es an der Ferse. Hier jedoch nur so weit, daß man die durchgezogenen Fäden nicht sehen kann. Aber ein Abstreifen tun will, nehme eines der neuen Strümpfschäume und reibe damit die meist gefährdeten Stellen ein. Ebenso empfiehlt es sich, bei nicht mehr ganz einwandfreiem Schuhwerk stets einen Feinseifenwasser zu tragen.

Vor dem ersten Tragen wäscht man die Strümpfe in flarem, lauwarmem Wasser leicht durch.

Widmen wir unser Augenmerk erst einmal dem Kapitel „Strümpfpflege“, so werden wir sehr bald immer neue Möglichkeiten finden, das Leben unserer Strümpfe zu verlängern. In diesem Zweck ist es auch gut, wenn man die ausprobierten Mittel gegen Strümpfschäden mit seinen Freundinnen und Bekannten austauscht. **V. Gl.**

Wohl nicht zu lange aufbewahren!

Große Vorräte wird heutzutage sicherlich keine Hausfrau ihr eigen nennen, aber über eine sogenannte eiserne Meiere für ganz besondere Fälle wird sie meistens doch verfügen. Die Hausfrau glaubt sie in der hintersten Ecke des Vorratsschranks gut aufgehoben und kümmert sich nicht weiter darum. Welche unangenehme Überraschung, wenn man dann im Bedarfsfälle erkennen muß, daß der mühsam ersparte Vorrat verdorben ist.

Ebenso wie bei unseren anderen Lebensmitteln, etwa beim Gemüse oder beim Einnemagut, ist eine ständige Überprüfung unserer Vorräte auch beim Mehl dringend erforderlich. Und hierzu ist natürlich in erster Linie notwendig, daß das Mehl nicht in einer Tüte die vom vielen Anfaßen brüchig wird, sondern in einem festen Gefäß aufbewahrt wird. Damit wäre auch den Ratten der Mehlmotte der Weg zu unseren Mehlvorräten schwer gemacht. Zeigen sich im Mehl aber innen an den Wänden Gespinne, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Ratten an unserem Mehl gütlich tun. Man schiebt dann die Klumpenbildungen heraus und verbraucht das Mehl möglichst rasch. Natürlich ist streng darauf zu achten, daß auch nicht der noch so kleinste Rest im Vorratsschrank liegen bleibt. Die Fähabung nach der Mehlmotte ist umso wichtiger, als ihre Ratten auch zahlreiche andere Nahrungsmittel, z. B. Weizen, Gerste, Haferflocken, Reis, Rubel, Bohnen, u. a. fressen.

Es ist also dringend notwendig, Mehlvorräte unter ständiger Kontrolle zu halten. Da überdies eine längere Lagerung dem Mehl an sich schon nicht zuträglich ist — es kann bitter oder durch Feuchtheit dumpf werden — ist es ratsam, Mehlvorräte nicht allzu lange aufzubewahren. Darum muß man noch nicht auf eine „eiserne Meiere“ gänzlich verzichten, man braucht ja den Mehlvorrat nur langsam auszuwechsellieren, indem man das jeweils älteste Mehl verbraucht und das neugewasene dafür zurückstellt.

Unmittelbar vor dem Gebrauch soll man das Mehl für alle Feige und Waagen ein bis zweimal sieben. Dadurch wird das Mehl aufgelockert und durchläßt, so daß mehr Sauerstoff ins Mehl gelangt, der eine kräftigere Wirkung der Feige bewirkt. Die Feige sind dann auch ausnahmsweise für Mehl geeignet, sind vorher fertiggestellt, fallen schon vollständig aus und schließlich erscheint die gebundene Ware lockerer und größer. Mehlmaltes Leben macht das Mehl auch puderfähiger. So bringt die kleine Mehrarbeit des Mehlmaltes Vorteile über Vorteile, ganz abgesehen davon, daß dabei auch etwaige Unreinigkeiten entfernt werden.

Die Abenteuer des Herrn von Barabas

Roman von Hugo M. Kreis
Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1942

Etwa aus der Mitte des hartgejagten Jahres löste sich plötzlich ein Reiter. Er trug die Nummer 3 und war im Verlauf des Rennens von niemandem beachtet worden, wie auch die Sportblätter in ihren Voraussetzungen Reiz und Reiter mit keiner Silbe erwähnt hatten. Er war dies, wie sich bald herausstellte, ein junger Dolarenleutnant namens Dragg auf „Corinna“, einer Stute, der man auf seinem Reiten des Reizes bisher begegnet war und die — nur der Karriérist halber sei dies hier vermerkt — auch später zu keiner Zeit mehr einen Preis gewinnen sollte. Alles an diesem Tage vollbrachte sie ihre einzige, erste und letzte Ruhmestat.

„Corinna“ also begann plötzlich wild einzuholen und raste wie wahnhaft voraus, ließ im Re das Feld zurück und übertrug sich mit gewaltiger Beschleunigung dem erblittert kämpfenden Paar an der Spitze. Ein einziger Wust, ein gelbeses Aufhellen scholl von den Tribünen über die weite Bahn, und beide Reiter wandten zugleich die Köpfe. Da erschauete sie „Corinna“, kaum zwei Längen hinter sich, wunderbar ihr schienen, flotten Reiter, ohne jede Spur von Ermüdung, und die Entfernung wurde von Sekunde zu Sekunde kleiner. „Kohl hatte die Stute die beiden erreicht, und schon war sie auf gleicher Höhe — drei Pferde dicht nebeneinander — und gleich darauf schob „Corinna“ bereits den Kopf vor ...

Da, fünfzig Meter vor dem Ziel, stranchelte „Satan“ erschöpft und ausgepumpt, und wurde so unglücklich, daß „Loh dir Zeit“, ebenfalls am Ende seiner Kräfte, über seinen Leib klopfte und so fiel kam.

Zwei Reiter und zwei Pferde wählten sich auf dem Reiten und an ihnen vorbei ging „Corinna“ ungehindert und glanzvoll durchs Ziel.

Der Rittmeister Dragg stand sofort wieder auf seinen dünnen schlanken Beinen, auch die beiden Pferde hatten sich schnell erhoben. Allein Koloman lag still und regungslos auf dem Boden und wachte nichts von sich und der Welt.

Als Koloman erwachte, war seine erste Wahrnehmung ein penetranter Knoblauchgeruch.

Er schlug die Augen auf und sah zunächst nichts anderes als zwei Pferde, die sich in einem Schritt aus dem Stall heraus bewegten, und beachtete ihn mit der angestrichelten Höflichkeit einer besorgten Stute. Als sie die Reiter in seinem Gesicht wahrnahm, schlug sie die schönen weichen Hände zusammen, wandte sich mit ungeschämter Freude ins Zimmer herum und rief: „Er lebt! Er lebt!“ So gleich umschlang sie ihn mit den Armen und preßte ihren Kopf gegen seine Brust. „Lieberling!“

Zwischen ihren Haartöpfchen hindurch, die sein Gesicht zum Teil bedeckten, sah Koloman, daß das Zimmer voller Leute war, die ihn aufmerksam betrachteten. Er erkannte den Rittmeister Dragg, Wodar, er sah den Präsidenten des Jockeyklubs und viele ihm bekannte Herren und Damen der Subalpen Gesellschaft. Es war nur ein kleiner lächerlicher Mann, der Koloman bis ins Zimmer warf, und bestürzt schloß er wieder die Augen.

„Woran sollte er nicht leben?“ hörte er eine spöttische Stimme sagen. „An einem verfluchten Ellenbogen.“

Koloman schrie sich nicht, preßte die Augenlider fest zusammen und dachte angetrieben nach. Wo der Ellenbogen hatte er sich verfaßt? Den linken oder den rechten? Er bewegte leise den rechten Ellenbogen und spürte nichts. Er versuchte den linken zu bewegen und es erwies sich, daß dies nicht möglich war. Jetzt fiel ihm überhaupt erst auf, daß aus dem linken Arm ein nagenbes und recht unangenehmes Schmerzgefühl bis hoch in die Schulter aufstieg. Zum Glück, da hatte doch irgendjemand unbekannter seiner Reithelm das Rennen gewonnen — auch das fiel ihm mit einmal ein.

Er war vollkommen erschrocken und gelang, bis auf den unbeweglichen Ellenbogen, der offenbar in einem Verband steckte, und eigentlich bei recht guter Laune, denn hatte er auch nicht das Rennen gewonnen, so war es zumindest nicht Dragg gewesen, der gesiegt hatte. Das versöhnte ihn vollkommen.

Allein Teri, den er wie einen Sterbenden umfingerte und ungeordnet und kausus auf ihn einwirkte, wendete ihn daran, aufzustehen und seines Weges zu gehen. Als er sah, daß dies nicht mehr als sonderbare Verhalten Teris klar zu werden begann, veränderte sich seine gute Laune jählings. Das Zimmer war voller Leute — warum gingen sie nicht fort? Offenbar erbeichteten sie sich an der lächerlichen Szene, die Teri mit dem ganzen Aufwand ihrer schaumigen Persönlichkeit vorführte, wobei die Väterlichkeit doch einzig zu Kolomans Vorteil fallen sollte. Teri, viel zu bekannt in der Gesellschaft, als daß sie nicht sofort nachgeben und unzufrieden Kombinationen fähig ausgelegt gewesen wäre, hatte sich einmal ein offener bis jetzt gebührender Gehörtspreis verschrieben. Seine Gedanken wanderten sich in dem Gedanken, auszumachen, wer in einem solchen Falle sich mehr bloßgestellt hätte, er oder sie?

Er lag still und überlegte, während Teris sanfte Hände über seine Stirne strichen — ein Gefühl übergen, das nicht ausgesprochen unangenehm war. Und er fand, daß es einzig an seinem eigenen Verhalten lag, aus dieser Situation entweder souverän oder wie ein überblinder Höfling hervorzugehen. Er erzwang vielen Gedanken nach verschiedenen Richtungen hin, erfüllt von der Angst, daß er, wenn auch mit einem verstaubten Ellenbogen, nicht ewig wie ein toter Mann daliegen konnte, während sich die Gräfin Lenax mit ihm in einer Art Beschäftigung, als wäre er, ohne gefragt zu sein, einfach ihr Beiß. Es drängte sich ihm die Erinnerung auf, daß er irgend etwas tun möchte, damit seine Reputation keinen Abbruch erleide.

Er öffnete also zum anderen Male die Augen, sah Teri groß und freundlich an, lächelte, daß die gesunde rechte Hand und lächelte ihr über das fröhliche rollende Haar. „Lieberling“, sagte er nun leiser, nicht zu laute, so daß alle es verstehen konnten, in einem Tonfall großer Selbstverständlichkeit, ja fast schon mit dem Gleichmut langjähriger Intimität. Dann wandte er gelassen den Kopf, begrüßte mit einer flotten Handbewegung die Umherstehenden, bestärkte die Rittmeister Dragg zu seiner Unerschrockenheit und erlaubte sich nach dem Belieben der Pferde. Danach schloß er sich auf, behielt Teris Hand in der seinen, und begann ungezogen zu plaudern.

(Fortsetzung folgt.)

Werdet Mitglied der R6B.

Aus Hainichen und Umgebung

R5. Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Hainichen.
Der diesjährige öffentliche Festschuh-Ausschuss beginnt am Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags von 14 - 17 Uhr im Frauenhilfsheim, Brauhofstraße 8 - Die Teilnehmerinnen haben sämtliches Material für die Festschuh-Anfertigung mitzubringen. Näheres hierüber im Ausschuss an der Postzeitschrift.
Die Leiterin.

Germania-Lichtspiele
Hainichen.
Mittwoch - 20 Uhr
letzte Vorstellung:
Altes Herz wird wieder jung
Darsteller:
Emil Jennings, Maria Landrock, Viktor de Kowa, usw.
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt
Mittwoch zwei Vorstellungen
Beginn 15 und 20 Uhr.
Wir bitten um regen Besuch der 15-Uhr-Vorstellung.

V.-G. „Concordia“
Hainichen
Sonnabend, 4. 9. Oktober 1943, im „Amthof“
Theater-Aufführung
Karl III. und Anna von Österreich
Lustspiel in 6 Bildern
Beginn 20 Uhr Einlaß 19 Uhr
Vorverkauf: Zigarrenhaus Wlok, Bahnhofstr., Ruf 530 u. Buchhandlung C. Kelsch, Gellertstr.

Geb. 12. 11. 1908 Gof. 4. 9. 1943
Er gab sein Höchstes, Wir unser Liebstes!
Hat und schwer traf an die mir aus alle noch unglückliche, erlösende Nachricht, daß mein lieber, geliebter Mann, mein lieber Vater, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Götterreiter
Alfred Saube
bei den schweren Kämpfen im Osten für Volk und Vaterland sein Leben lassen mußte.
In stiller Trauer
Elsa Saube geb. Böhmisch und Sohn Rott
Kurt Saube und Frau
Max Böhmisch und Frau
Paul Saube und Frau
Kurt Saube und Frau
Arau Saube (z. Zt. im Felde)
Gerhard Saube (z. Zt. i. Felde)
Erich Saube (z. Zt. i. Felde)
Hainichen, Godelitz b. Dübeldorf, Berthelsdorf und im Felde.
Da starb so früh und wird so sehr vermißt, Da wart so lieb und gut, daß man Dich nie vergißt.

Ihre Verlobung beehren sich, zugleich im Namen beider Eltern, anzuzeigen
Lotte Eckart
Hans Weichelt
Matr.-Obergefreiter (z. Zt. auf Urlaub)
Elsbeth I. Rossmann Hainichen
3. Oktober 1943.
Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt:
Dora Uhlig
Heinz Liebe
Großwalterdorf Crumbach
Königsberg, z. Zt. Urlaub.

Familien-Anzeigen
finden jederzeit Beachtung im Tagblatt f. Frankenberg u. Hainichen

Amtl. Bekanntmachungen

Berufsaufnahme 1943

Die diesjährige Berufsaufnahme findet am 10. Oktober 1943 statt. Zur Durchführung dieser Maßnahme erhalten die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter für jedes Grundstück:

1. für jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung und, wenn in einer Wohnung mehrere Familien untergebracht sind, für jeden Haushaltsvorstand eine Haushaltsliste,
2. für jeden Arbeitnehmer, Pensionär usw. eine Anlage zur Haushaltsliste,
3. eine Hausliste.

Die Grundstücksbesitzer oder ihre Vertreter werden ersucht, die Haushaltslisten und Anlagen unverzüglich an die Haushaltsvorstände oder ihre Vertreter weiter zu geben. Jeder Haushaltsvorstand ist verpflichtet, die Haushaltsliste und die Anlagen nach dem Stande vom 10. 10. 1943 sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und bis spätestens zum 12. Oktober 1943 dem Grundstücksbesitzer oder seinem Vertreter unverzüglich zu übergeben.

Die Grundstücksbesitzer oder ihre Vertreter werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Haushaltslisten und Anlagen rechtzeitig wieder an sie zurückgelangen. Sie haben — soweit eine Hausliste mit abgegeben worden ist — sämtliche im Grundbuch befindlichen Haushalte in die Hausliste zu übertragen und diese mit den Haushaltslisten und Anlagen im Rathaus, Eingang 2, Zimmer 31, abzugeben.

Näheres über den Zeitpunkt der Rückgabe wird nach bekanntgegeben.
Frankenberg i. Sa., den 5. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

Futtermittel für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter.

Für die Monate November/Dezember 1943 werden auf Abschnitt 3 der Futtermitteltabelle für Pferde:

- je schwerarbeitendes Pferd insgesamt 260 kg
- je normalarbeitendes Pferd 260 kg
- je leichtarbeitendes Pferd 180 kg

zuzugerechnet. Die Abkömmlinge sind dem Verteiler bis spätestens 15. 10. 43 auszugeben. Der Verteiler hat die gesammelten Abkömmlinge bis spätestens 20. 10. 1943 bei seinem zuständigen Ernährungsamt, Wdt. A (Kreisbauernschaft), in einem Besondereintrag einzutragen. Verfalltag der Verteilerbezugsheute ist der 25. 10. 1943.

Die bei den Verteilern lagernde, logen. Winterernte in Höhe eines Monatsbedarfes bleibt bestehen und ist durch neue Ware zu ersetzen. Sie darf nicht zulässig aufgebrennt werden.
Landesernährungsamt Wdt. A (Landesbauernschaft Sachsen)

Welt-Theater.
Mittwoch 15 Uhr für Jugend und Familien:
„Seine Tochter ist der Peter“.
Feldpostbriefe erhältlich bei C. G. Robberg

Mitteilungen d. R5919.

- Ortsgruppe Frankenberg.
- HJ. Flieger-Geleitg. V/181.
Die gesamte Gesellschaft stellt heute pünktlich 20 Uhr an der Volkshalle, Scherzberg 16 mitzubringen.
Der Gefolgschaftsführer.
- Müdel-Gruppe 34/181.
Dienstag, den 5. Okt., stellt die gesamte Gruppe pünktlich 20 Uhr an der Handelschule.
- Die Führerin d. M.-Gr. 34/181.
- Müdel-Gruppe 33/181.
Am Mittwoch, dem 6. Okt., findet 20 Uhr Heimabend der Scharen in der Handelschule statt. Mitzubringen ist die Kriegsbeklebung.
Die M.-Gruppenführerin.

Welt-Theater
Heute bis Donnerstag
je 17.30 und 19.45 Uhr
Traudl Stark, Carl Ludwig Diehl
Marin Adergast, Paul Hörbiger
in:
„Seine Tochter ist der Peter“
Sommerabend, Bergwelt, Urlaubsfreude, Kinderleben und ein bisschen Liebe sind die Elemente dieses horserevendens Films.
Neueste Wochenschau
Ski-Hell
Für Jugendliche erlaubt!

Halte wieder Sprechstunde
Dr. Hannemüller,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
9-12, 15-17 Uhr, außer Freitag nachmittags.
Chemnitz, Brückenstraße 20

Ihre Vermählung geben — zugleich im Namen beider Eltern — bekannt:
Nachbarn-Obergefreiter
Rudolf Keller
Hildegard Keller
geb. Roth
(z. Zt. auf Urlaub) Frankenberg
4. Oktober 1943.

Ringtausch.

Viele Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche nebst Zub. in 2. Etage, fache ähnliche Wohnung, Nähe Schlosskirche, 1. Etage od. Partierre. Offerten erbeten unter K 568 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat muß scheiden!

Trotz anspöchernder Pflege entriß uns der unerbittliche Tod unerwartet unsere einzige, herzengetuete

Liselotte
Wer sie gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.
Die schwergeprüften Eltern
Oskar Reinicke und Frau
nebst Anverwandten,
Frankenberg, Dresden, Dübeldorf, Herbersdorf.

Die Beerdigung unserer lieben Tochter erfolgt am Donnerstag nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus

Unsere gute Mutter ging für immer von uns!
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Montag 18.45 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Frau

Auguste Olga Liebhaber
geb. Ortwein
im 63. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Gustav Liebhaber
Arthur Liebhaber und Frau
(z. Zt. bei der Wehrmacht)
Martha Fröhlich geb. Liebhaber
Helmut Liebhaber und Frau
(z. Zt. im Felde)

Herbert Liebhaber und Frau
Siegfried, Wolfgang und Rudolf als Bebekinder nebst allen Anverwandten.
Frankenberg (Friedrichstr. 29).

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, dem 7. Oktober, 14 Uhr von der Friedhofshalle aus.